

Jalappa. Convolvulus Jalappa L. Jalappe.

Die Jalappenwurzel, welche bei uns officinell ist, kommt wahrscheinlich von verschiedenen amerikanischen Gewächsen, weil man von mehreren Pflanzen ähnliche Wurzeln und ähnliche Wirkungen derselben gefunden haben will. Am häufigsten wird sie aus Westindien und Amerika, von der Insel Madeira, aus Veracruz etc. zu uns gebracht. Ihren Namen soll sie von der Stadt Ghalappa bekommen haben. Wir bekommen sie nie anders, als in runden, bald dünnern, bald dickern Scheiben, meist von dem Umfange eines Laubthalers. Die besten Stücke sind schwarzbraun, harzigt, schwer und hart, mit dunklen Streifen durchfurcht, im Bruche harzig glänzend, auswendig runzlicht, von schwerem, widrigen, ekelhaften Geruche, unangenehmen bitterscharfen, kratzenden Geschmacke. Am Feuer müssen sie sich leicht entzünden und gerne fortbrennen. Mitunter verfälscht man sie in den Apotheken mit Zaunrübe (*Bryonia*) oder hieländischen Windenarten (*Convolvulus*). Wenn man sie brauchen will, muß sie frisch gepulvert werden, weil sie sonst ihre Kraft verliert.

Die Wirkung der Jalappe erstreckt sich nicht weiter, als auf den Darmkanal, den sie stark reizt und dadurch die in demselben befindlichen Dinge, Unrath, Wasser u. s. w. ausführt. Sie unterscheidet sich von den Salzen dadurch, daß sie heftiger reizt und weniger durch Erschlaffung wirkt, von der Aloe, daß sie nicht das Blut so sehr in Bewegung setzt, von dem Quecksilber,

daß

daß sie wenig oder keinen Einfluß auf die entfernten Drüsen und Lymphgefäße hat, von der Rhabarber, daß sie weniger Verstopfung hinterläßt. Dagegen macht sie meistens starkes Schneiden, Uebelseyn, auch manchmal Erbrechen, wässrige Stühle und Wandwerden des Afters. Am liebsten wendet man sie an, wenn sehr viel zäher Schleim, pechartiger, grober, veralteter Unrath, Würmer, Wasser u. dergl. im Darmkanale befindlich ist. Man giebt Erwachsenen von einer halben bis ganzen Quente, in einigen Zwischenräumen. Auch setzt man öfters Salze, Tamarinden, Rhabarber, Quecksilber etc. zu, um die Wirkung der Jalappe entweder gelinder zu machen, oder sie noch zu erhöhen.

℞. Tincturae rhei dr. sesqui.

Pulv. r. jalappae

Sal. amari āā dr. sem.

Syrupi cichorei dr. sesqui.

M. S.

℞. Pulv. rad. jalappae scr. duo.

Cremor. tartari scr. un.

M. S. (Ist des alten W. Wedels vegetabilisches Laxirpulver.)

Alle Abführungen mit Jalappe sind gut, wenn man es mit robusten, nicht zu reizbaren Leuten zu thun hat. Empfindliche, reizbare, zu Krämpfen geneigte, sehr vollblüthige Personen vertragen sie nicht. Entzündlicher, oder kramphichtgereizter Zustand darf nicht, am allerwenigsten im Darmkanale und Unterleibe, zugegen seyn. Manche sind sogar furchtsam damit bei

Fie-

Fiebern, wo sie doch nicht schadet, wenn die eben angegebenen Umstände nicht eintreten. Kindern gebe ich sie sehr oft, wenn sie viel zähen Schleim im Unterleibe, oder Würmer in den Gedärmen haben. Man will, daß sie Kinder vorzugsweise gut vertragen. Am besten bekommt sie reizlosen, phlegmatischen, wälsricht aufgedunsenen Körpern. Am meisten ist sie zu vermeiden bei Entzündungsfiebern, bei hitzigen Nervenfebern, bei hysterischen und hypochondrischen Personen. Ich habe Hypochondristen nach zehn Gran aufs heftigste purgiren sehen. Alte Weiber vertragen sie sehr gut, weil meistens ein Ueberfluß von Schleim zugegen ist, der durch kein Mittel so gut ausgeführt wird, als durch Jalappe. Man thut beim Gebrauche der Jalappe wohl, ein Digestivmittel voraus zu schicken, welches den Unrath erst auflöset und die Wirkung der Jalappe mildert. Auch nutzt der Zusatz eines krampfstillenden Mittels, z. B. Aniesöl, Fenchel, Chamillen, Bibergeil u. s. w.

Die speciellen Krankheiten, in denen man die Jalappe gerne giebt, sind:

1) Wechselfieber, wenn man sehr vielen alten, zähen Schleim in den ersten Wegen vermuthet, der Charakter des Fiebers selbst schleimichter Art, und der Patient robust, aber phlegmatisch ist. Die Jalappe mit Kalomel, oder einem Mittelsalze giebt ein sicheres Abführungsmittel ab, vorausgesetzt, daß Indikation zum Abführen da und keine Gegenindikation gegen das Mittel vorhanden ist. Ich lese sogar, daß es Aerzte gegeben habe, die der Jalappe spezifische Kräfte

Kräfte gegen die Wechselfieber beizumessen, worin sie sich doch wohl irrten.

2) Würmer. Hier ist die Jalappe eins der vorzüglichsten Mittel. Man kann sie auf mancherlei Art brauchen. Einmal, als bloßes Abführungsmittel. Gewöhnlich lasse ich die Kinder einige, wohl bis auf acht Tage vorher, nebst einer schicklichen Diät, wohin viel Milchspeisen, süße Sachen, gelbe Rüben, Zuckerwurzeln etc. gehören, Morgens und Abends eine Gabe Wurmsaamen und Kalomel, auch wohl Zinkblüthen nehmen, und darauf mit Jalappenwurzel und Quecksilber stark purgiren. Man giebt dann eine stärkere Gabe, als gewöhnlich. Der viele und zähe Schleim, welcher meistens zugegen ist, verhindert den Nachtheil, welche man von dieser größern Gabe fürchten könnte. Zweitens mischt man aber auch die Jalappe unter andere Mittel, welche den Würmern entgegen sind. Bekannt ist die vortreffliche Wurmlatwerge des Freiherrn von Störk, wovon ich die Formel beilege:

Rx. Seminis santonici

Radic. jalappae

valerianae

Salis polychr. Gl. aa qu. v.

Oxymellis scillae q. s.

M. S. Täglich vier- bis fünfmal ein Theelöffel voll.

Sie wirkt vornehmlich alsdann, wenn der Unrath, in welchen sich die Spulwürmer gewöhnlich hüllen, durch andere Mittel schon beweglich gemacht worden ist. Ist der Schleim zu zähe,

zu

zu fest an den Wänden der Gedärme angeklebt; so bewirkt diese Latwerge manchmal fruchtloses Purgiren, und man läßt lieber die unter Spießglanz, *Antimonium* (*Aethiops antimonialis*) angegebene noch eine Zeitlang brauchen. Ganz am Ende bediene ich mich alsdann der Sellischen (s. Chinarinde, *China*) oder der Rosensteinischen Mischung (s. Eisen, *Ferrum*, *Sal martis*).

Auch gegen den Bandwurm wird die Jalappe von vielen Aerzten empfohlen. Rosenstein erzählt, daß Darelli mehrmals Bandwürmer abgetrieben habe durch vieles kaltes Bitterwasser und Jalappenabführungen. Auch giebt er noch einige Kurmethoden an, die sich alle um das herumdrehen, daß man erst einige Tage ein auflösendes, am besten ein bitteres Mittel und darauf eine starke Abführung von Jalappenwurzel nehmen läßt. Weikard wurde durch Zufall auf die Wirksamkeit der Jalappe gegen den Bandwurm geleitet. In der Folge gab er sie mehrmals, und sie hat sich immer als eins der wirksamsten Mittel in diesen Umständen gezeigt. Er spricht, sie lasse sich am besten nehmen, wenn man sie in Pulverform mit Zucker und etwas Ingber gebe. Ich glaube, daß sie so am wirksamsten sey, sich aber am übelsten nehmen lasse.

3) Wassersucht. Auch hier giebt man die Jalappe entweder bloß als starkes Purgirmittel zu einzelnen Portionen, theils als Reizmittel in fortgesetzten kleinen Gaben. Specifische Kraft, Wasser zu treiben, besitzt sie gewiß nicht; sondern entweder wirkt sie dadurch, daß sie das Wasser durch den Stuhl fortschafft, oder dadurch,
daß

dafs sie einen Reiz auf den Unterleib macht, dadurch den Antrieb nach der Haut ableitet, Gegenreiz, Erwärmung des Unterleibes etc. bewirkt. Besonders möchte sie an ihrer Stelle seyn, bei derjenigen Wassersucht, welche Lentin die Lymphwassersucht nennt, die bei ungestörter Ausdünstung, abwechselnder Beschaffenheit der Dauung und des Stuhles, nicht sehr verändertem und vermindertem Harn entsteht, und nicht selten mit Würmern, Schleim und andern Unreinigkeiten in den ersten Wegen verbunden ist. Man thut wohl, einige Zeit vorher auflösende Mittel, Salze, bittere Extrakte, Senega, Antimonialzubereitungen u. s. w. nehmen zu lassen. Nach dieser Vorbereitung führt man stark und allenfalls wiederholt durch Jalappenwurzel mit Weinsteinrahm aus. Weikart rühmt folgende Latwerge:

Rx. Cremor. tartari dr. duas ad quatuor.

Pulv. r. jalappae dr. un.

Rob sambuci

Oxymellis scillae aa dr. sex.

M. S. Alle 2 Stunden 3 bis 4 Theelöffel voll zu nehmen, bis Purgiren erfolgt.

Es kömmt übrigens nicht darauf an, ob die Wassersucht blofs in der Haut ihren Sitz habe, oder ob es eine Bauchwassersucht sey. Nur dürfen die festen Theile nicht zu geschwächt, die Nerven nicht zu reizbar, die Säfte nicht zu scharf und faulicht, und keine bedeutenden Verstopfungen in den Eingeweiden zugegen seyn. Sonst könnte die Jalappe leicht allzu starkes Purgiren,

Jahn, Mat, Med. Th, I,

B b b

Ent-

Entzündung,, Krämpfe, Zerreiſung der Gefäße nach ſich ziehen.

4) Englische Krankheit und Atrophie, Ich verbinde hier die beiden Krankheiten mit einander, nicht weil ſie einerlei ſind, ſondern weil ſie oft beide aus einer Quelle abſtammen, aus Verſchleimung und Verſtopfung der Drüſen im Unterleibe. Meist äußern ſie ſich im zweiten, dritten Jahre, und ſind kennbar an dem aufgelaufenen, harten, mit Knoten, oder Schleim vollgepfropften Leibe, einem grüngelben, aufgedunsenem Gesichte, Trägheit des Stuhles, oder wäſſrichtem Durchfalle, verſtärktem Appetit oder Heißhunger nach Brod, Mehlspeisen etc. Die Jalappe zeigt ſich in dieſen Umſtänden ſehr hilfreich, zumal wenn ſchon einige Zeit vorher andere auflöſende Mittel, Seife, Rhabarber, bittere Extrakte u. dergl. gebraucht ſind. Schon der groſſe Praktiker W. Wedel ſagt, daſs Kindern die Jalappe vorzüglich wohl bekomme. Man könne ihnen verhältnißmäſſig ſtärkere Gaben reichen, als Erwachsenen; ſie ſchließen meiſt ruhig darauf ein, ehe ſich ihre purgirende Eigenschaft äußere. Hufeland beſtätigt die gute Wirkung der Jalappe bei Kindern, die ich ſchon lange aus Erfahrung gekannt habe. Ich gebe atrophischen und rhachitischen Kindern öfters die Roſenſteinische Miſchung, aus Galle und Seife, mit Jalappe verſetzt. Ich habe oft dadurch eine unbändige Menge Schleim ganz blande abgehen und die Kinder aufs ſchönſte dabei zunehmen ſehen.

5) Melancholiſche und aſthmatiſche Krankheiten, wenn ſie aus Verſchleimung im Unter-

ter-

terleibe entspringen. Salze und andere gelinde Abführungsmittel sind gewöhnlich zu milde. Die Jalappe greift besser durch. Asthmatische Personen, die viel Fett, Schleim, Unrath in den ersten Wegen sitzen haben, vertragen sie recht gut. Am meisten gilt dies vom feuchten Dampf. Er entsteht gewöhnlich aus Erschlaffung und Schleimanhäufung. Manchmal habe ich die schnellste Besserung von einer Mischung aus Jalappe, Arons- wurzel und Goldschwefel gesehen.

Præparata et Composita.

Extractum catholicum Wirt. habe ich schon an- gegeben; man giebt es zu funfzehn bis zwanzig Gran allein zum Abführen bei reizlosen, schleim- reichen, wassersüchtigen Subjekten; auch setzt man als erwärmendes, reizendes Auflösungsmittel kleine Gaben zu andern Arzneien.

Resinae jalappae, Jalappenharz; bloß der harzige Theil der Wurzel mit Weingeist ausge- zogen und eingedickt; ein Arzneimittel, das sich nur deswegen noch im Ruf erhalten hat, weil es so leicht zu nehmen ist. Sehr oft wird es mit Holophonium verfälscht, wenn es der Apotheker nicht selbst zubereitet. Es ist ein heftiges Purgir- mittel, das bei weitem mehr reizt, als die Wur- zel selbst. Man muß deshalb auch weit vorsich- tiger damit seyn. In Pulvern giebt man es höchst selten allein. Entweder mischt man es unter Ja- lappenwurzel; oder versetzt es mit Weinstein- raum. Reines Jalappenharz purgirt schon zu sechs,

B b b 2

acht

acht Gran einen Erwachsenen hinreichend. Selten findet man es aber so rein; deshalb muß man auch meistens mehr geben, oder sonst ein Mittel, auch wohl Calomel, zusetzen. Am sichersten ist es, sechs bis zehin Gran mit Mandel- oder Eidotter abreiben zu lassen, einige Quenten Wasser zuzusetzen und diese Mischung in getheilten Dosen zu geben. Diese Milch oder Emulsion muß immer kalt genommen werden, weil sich das Harz in warmer Flüssigkeit klumpt. Außer dem Falle, daß man es bei sehr verschleimten, robusten Personen zum Abführungsmittel braucht, wird es auch oft auflösenden Pillenmassen zugemischt, wenn man glaubt, daß ein etwas beträchtlicher Reiz auf den Darmkanal von Nutzen seyn könne. So z. B. in chronischen Schleimkrankheiten, in der Wassersucht, Bleichsucht u. s. w. Gegen schwarze Galle empfiehlt Kämpf folgende Mischung:

Rx. Scamonei gr. X.

Resinae jalappae gr. V.

Calomel gr. III.

Camphorae gr. I.

Sacchari q. v.

M. S. Auf einmal, mehrere Tage hinter einander, zu geben.

Ich bediene mich folgender Formel:

Rx. Gummi amoniaci

Saponis antimonii

Extracti marrubii

Croci

Croci martis āā dr. un.

Resinae jalappae scr. un.

M. F. pil. gr. II. S. Abends und Morgens 3
Stück zu nehmen.

Ipecacoanha. Radix brasiliensis. Cephaëlis
Ipecacuanha Willdenow. Brechwurzel,
Ruhrwurzel.

Diese Pflanze wächst in Südamerika, Peru, Mexiko, Brasilien u. s. w. strauchartig und perennirend. Doch waren die Botaniker lange Zeit ungewiß, von welcher Pflanzen-Gattung die Wurzel eigentlich herkomme. Wahrscheinlich sind es mehrere und verschiedene, weil man bei den Materialisten weiße, braune und graue Brechwurzel findet. Die graue ist die wirksamste. Sie ist einige Zoll lang, von der Dicke oder etwas dünner, als die Röhre der thönernen weißen Tabackspfeifen, gekrümmt und gewunden, und mit ringförmigen Erhabenheiten und Einschnitten versehen. Sie bekommt dadurch ein wurmförmiges Aussehen. Sie hat roh einen schwach ekelhaften Geruch; gestossen ist sie scharf und etwas betäubend. Im Bruche hat sie etwas hornartig glänzendes, und in der Mitte einen weißen Kern. Jenes ist die Rinde, dieß das Mark; ein Zeichen der ächten Wurzel. Die Rinde hat einen bitterlich scharfen, die markigte Faser keinen bestimmten, sondern bloß einen faden, schleimichtholzig-